

Erfolgreiche Fachkräftesicherung – Berufsbildung als Teil der Lösung!



FRIEDRICH HUBERT ESSER
Prof. Dr., Präsident des BIBB
esser@bibb.de

Liebe Leserinnen und Leser,

Fachkräftesicherung ist eine der zentralen Zukunftsaufgaben unseres Landes. Kaum ein Unternehmen, kaum eine Branche, die trotz der wirtschaftlich schlechten Lage nicht von Engpässen berichten. Der demografische Wandel wirkt dabei wie ein Verstärker. In den nächsten zehn Jahren wird rund ein Drittel der Erwerbsbevölkerung aus dem Arbeitsleben ausscheiden. Gleichzeitig steigt die Zahl der Berufe mit nachweislichen Engpässen deutlich an. Das betrifft gerade jene technischen, handwerklichen und IT-Berufe, die für die ökonomische und ökologische Transformation unverzichtbar sind. Selbst eine hohe Nettozuwanderung kann diesen Rückgang nur abfedern, aber nicht ausgleichen. Wir müssen daher alle verfügbaren Potenziale für den Arbeitsmarkt erschließen.

Genau hier kommt der beruflichen Bildung eine Schlüsselrolle zu, doch auch sie gerät zunehmend unter Druck. Die Zahl der Auszubildenden sinkt seit Jahren, viele Betriebe ziehen sich aus der Ausbildung zurück oder können Ausbildungsplätze nicht besetzen. Besonders beunruhigend sind die jüngsten Ergebnisse des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB), die auf abnehmende Lernleistungen unserer Jugendlichen verweisen. Für viele von ihnen wird der Übergang in eine vollqualifizierende Berufsausbildung schwierig. Schon heute münden jährlich etwa 250.000 Jugendliche in den Übergangssektor ein und nur rund zwei Drittel schaffen später den Sprung in eine Ausbildung. Diese Situation droht sich weiter zu verschärfen. Bereits jetzt zählen wir knapp drei Millionen 20- bis 34-Jährige ohne Berufsabschluss. Ein No-Go für den Wirtschaftsstandort Deutschland!

Damit steigt die Gefahr, dass ein wachsender Teil junger Menschen den Einstieg in qualifizierte Erwerbsarbeit verpasst, mit gravierenden Folgen für ihre Teilhabechancen und unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Fachkräftesicherung bedeutet daher immer auch, Bildungs- und Integrationschancen zu verbessern, bevor Lücken dauerhaft werden.

*»Knapp drei Millionen
20- bis 34-Jährige ohne
Berufsabschluss:
Ein No-Go für den
Wirtschaftsstandort
Deutschland!«*

Einmal mehr wird es wichtig sein, die berufliche Bildung konsequent darauf auszurichten, Menschen dort abzuholen, wo sie mit ihren Lernvoraussetzungen stehen. Dazu benötigen wir neben vollqualifizierenden Ausbildungen verstärkt modulare Strukturen, Teilqualifikationen, Zusatzqualifikationen und Lösungen, die horizontale und vertikale Übergänge erleichtern. Sie ermöglichen es Jugendlichen mit schwächeren Lernvoraussetzungen ebenso wie beispielsweise Berufswechslerinnen und -wechslern, Geflüchteten oder Studienabbrechenden, schrittweise in Qualifizierung und Beschäftigung einzumünden.

Mehr Flexibilität verlangt zugleich eine Modernisierung unserer Ordnungsmittel. Die Verfahren müssen schneller und agiler werden mit weniger Detailregulierung und mehr Raum für pädagogische Gestaltung.

Die duale Berufsausbildung kann diese Rolle nur erfüllen, wenn sie resilient genug ist, um auf neue Herausforderungen zu reagieren, und flexibel, inklusiv und exzellent genug, um alle Potenziale in unserer Gesellschaft für den Arbeitsmarkt zu heben. Fachkräftesicherung wird daher zu einer gesamtgesellschaftlichen Verpflichtung. Wirtschaft, Politik, Schulen, Berufsschulen, Kammern und Sozialpartner müssen gemeinsam mit der Wissenschaft daran arbeiten, jungen Menschen tragfähige Bildungswege zu eröffnen und auch diejenigen zu erreichen, die bisher durchs Raster fallen. Deutschland steht vor großen Herausforderungen. Die berufliche Bildung kann Teil der Lösung sein. Entscheidend ist, dass wir schneller werden, mutiger handeln und den notwendigen Aufbruch entschlossen gestalten. Denn auch das ist klar: Fachkräftesicherung gelingt nicht durch Abwarten, sondern durch konsequentes Tun.